

Gott hatte andere Pläne

Julio Moromisato, Brasilien

Bei einer Gemeindefreizeit sprach ihn das Thema aus Jesaja 6,8 sehr an: „Wen soll ich senden? Hier bin ich, sende mich!“ Daraufhin stellte er sein Leben ganz unter die Herrschaft Gottes. Das war 1988, in dem Jahr, in welchem die ganze Familie aufgrund der schweren Krankheit seiner Mutter zum Glauben an Jesus kam. Die Rede ist von Julio Moromisato, dem Landesleiter von OM Brasilien.

Große Vorstellungen, kleine Realität

Der heute 33-Jährige wuchs in São Paulo, Brasilien auf und machte bis 1994 eine Ausbildung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Im darauffolgenden Jahr entschied er sich nach Japan zu gehen, da sein Vater Japaner war. Dort fand er aber keine Erfüllung in der Arbeit und kehrte 1997 in seine Heimat zurück. Er ging auf eine Bibelschule und im Mai 1998 auf eine Missionskonferenz. Dort hörte Julio Moromisato zum ersten Mal über die Schiffsarbeit von OM und sagte sich: „Das ist es, Gott! Das ist es, was du von mir willst!“ Er kündigte seinen Job im Juli, pausierte mit der Bibelschule und kam im August zu OM.

„Von dem, was ich über OM gehört hatte, dachte ich: Das muss eine große Organisation sein“, erzählt der Brasilia-

Als ich das erste Mal das OM-Büro besuchte, fuhr ich dreimal an dem unscheinbaren Haus vorbei, denn ich hatte ein großes Gebäude erwartet.



Julio Moromisato (ganz rechts) mit anderen Teilnehmern des Trainingsprogramms von 1998

ner mit einem Lächeln. „Als ich das erste Mal das OM-Büro besuchte, fuhr ich dreimal an dem unscheinbaren Haus vorbei, denn ich hatte ein großes Gebäude erwartet. Dann dachte ich, das Trainingsprogramm hat bestimmt 50 Teilnehmer – doch in meinem Kurs waren wir gerade mal drei Personen! Als ich OM mehr und mehr kennenlernte, merkte ich aber, dass es wirklich eine große Organisation ist.“

In Brasilien festgeessen

Julio Moromisato nahm am fünfmonatigen Trainingsprogramm von OM Brasilien teil, um anschließend auf die *Doulos* zu gehen. „Meine Heimatgemeinde fand das gut“, berichtet er, „sie konnten aber finanziell nichts beisteuern. Deshalb verkaufte ich mein Auto und mit dem Geld finanzierte ich das Trainingsprogramm.“

Am Ende des Trainingsprogramms fragte ihn Humberto Aragao, der damalige Landesleiter, ob er nicht weitere sechs Monate mit OM Brasilien arbeiten wolle. In dieser Zeit könne er Unterstützer finden und anschließend auf die *Doulos* gehen. Julio Moromisato war damit einverstanden und übernahm die Koordination des Trainingsprogramms. Anschließend wechselte er für einige Jahre ins Personalteam, bevor er der Büromanager wurde – aber keine *Doulos* in Sicht.

Ab 2002 führte Julio Moromisato seine Bibelschulausbildung fort, arbeitet aber weiterhin voll mit OM und studierte am Abend. Im Dezember 2003 schloss er das Studium ab und die Absolvierungsfeier war am selben Tag wie seine Hochzeit mit Gildelia. Im Januar 2004 begann er, neben der Arbeit bei OM eine Gemeinde zu leiten und dort als Teilzeitpastor zu arbeiten.

Der Titel ist unwichtig

Über die Jahre besuchte Julio Moromisato immer wieder OM-Schulungen und Konferenzen im Ausland. „Es war für mich unglaublich zu sehen, wie nahe sich die Menschen sind, wie offen und ehrlich sie miteinander umgehen – trotz der unterschiedlichen Kulturen“, schildert er seine Erfahrungen. „In Brasilien ist es normal, dass man mit seinem Titel wie Pastor, Pfarrer oder Doktor angesprochen wird. Bei OM jedoch sprechen sich die Leute mit dem Vornamen an, egal, ob jemand einen Master- oder Dokortitel hat. Es ist wie in einer großen Familie.“

Auf Umwegen Landesleiter

Nach einigen Jahren im Heimatbüro machte das junge Paar erneut einen Anlauf, in einem anderen Land mit OM zu arbeiten. Just zu dem Zeitpunkt fand bei OM Brasilien der

Julio und Gildelia Moromisato



Bild unten:
Mit einem Pastorenehepaar einer brasilianischen Gemeinde



Julio Moromisato wuchs in São Paulo auf

Leiterwechsel statt. Humberto Aragao, der bisherige Landesleiter, wurde der Gebietsleiter von OM Lateinamerika. Ein neuer Landesleiter kam und Julio Moromisato wollte ihn in seinen ersten Monaten unterstützen. Doch nach vier Monaten stellte der neue Landesleiter fest, dass dies nicht die richtige Aufgabe für ihn war. Und so stand OM Brasilien wieder ohne Leiter da. Daraufhin fragte der brasilianische OM-Verein Julio Moromisato, ob nicht er vorübergehend die Leiterrolle übernehmen würde. Er machte dies bis Dezember 2005. Dann, im Januar 2006 wurde er offiziell zum Landesleiter von OM Brasilien ernannt.

Für seine Frau war die ganze Situation frustrierend, da sie gerne ins Ausland gegangen wäre. Sie hatten an verschiedene Länder oder die OM-Schiffe gedacht. Doch Gott hatte andere Pläne. Sicher, sie wollten ins Ausland gehen, hatten aber nie daran gedacht, dass Gottes Wille für sie auch heißen könnte in Brasilien zu bleiben und die Rolle des Landesleiters zu übernehmen.

In Herausforderungen lernen

Die neue Rolle war für Julio Moromisato am Anfang eher beängstigend. Die Situation im Team war aufgrund des ganzen Hin und Her mit dem Leiterwechsel recht schwierig. Kurz darauf kam der Umzug des OM-Büros dazu, was weitere Spannungen erzeugte. Doch am Ende waren alle über die neue Situation glücklich.

„Für mich persönlich war es nicht leicht die Leiterrolle anzunehmen“, beschreibt Julio Moromisato die Situation. „Ich bin eher ein Typ, der gerne anderen Menschen dient. Doch nun war ich der Leiter. Ich musste den Leuten sagen, was sie tun und lassen sollen und wenn etwas falsch lief, sie damit zu konfrontieren.“

Gerade wenn es bei uns im Team mal kriselt oder in schwierigen Situationen ist es für mich sehr wichtig auf Gott zu hören.

In den vergangenen drei Jahren hat Julio in seiner Rolle als Landesleiter viel gelernt – und er lernt immer noch. Es macht ihm auch viel Freude. Er ist Gott dankbar, was er in und durch OM Brasilien macht – durch neue Arbeitszweige, das neue Gebäude, das wachsende Team.

Und wenn Julio Moromisato an sein Heimatland denkt, dann ist er begeistert von dem vorhandenen Potential: „Es gibt so viele Gemeinden und ich will sehen, dass Gott dieses Potential freisetzt. Brasilien kann mehr Missionare aussenden und auch im Land mehr Finanzen für deren Unterstützung aufbringen. Wir als OM Brasilien sind herausgefordert, unter den Christen Brasiliens das Bewusstsein für Mission zu wecken. Und wir wollen ihnen aufzeigen, dass es OM gibt und wir in vielen Ländern dieser Welt arbeiten. Wir wollen die Gemeinden in Brasilien unterstützen, die Welt zu erreichen.“

In der Spur bleiben

Als Landesleiter, Pastor und mit weiteren Aufgaben ist Julio Moromisato ein beschäftigter Mann. Er bekennt: „Ohne Gott würde ich das nie schaffen. Ich bete regelmäßig: ‚Herr, hilf mir, dass ich von dir abhängig bleibe.‘ Gerade wenn es bei uns im Team mal kriselt oder in schwierigen Situationen ist es für mich sehr wichtig auf Gott zu hören.“

Julio Moromisato ist sich bewusst, dass er in seiner Aufgabe als Landesleiter von Gott abhängig ist: „Ich weiß, dass ich Mängel habe. Ich glaube aber, dass Gott Segen schenkt. Mein Gebet ist es: ‚Herr, gib mir Weisheit, wie ich die Aufgaben bewältigen soll. Hilf mir, in der Spur zu bleiben.“

Julio Moromisato will sich langsam aus der Gemeindeführung zurückziehen und hofft jemand zu finden, der ihn als Pastor ersetzt. Denn die Gemeinde wächst und benötigt einen Vollzeitpastor. Und als Feldleiter von OM Brasilien ist er schon genug gefordert. Dazu kommt noch eine weitere erfreuliche Veränderung: Julio und Gildelia Moromisato erwarten im Herbst ihr erstes Kind.

TOBIAS KÜBLER